

Rückert, Friedrich: 143. (1838)

- 1 Wir sind in einem Streit, der nicht zu schlichten ist,
- 2 Der neu erwacht, wann er geschlummert eine Frist.

- 3 Die Wunde, bricht sie auf, ist schlimmer als gewesen;
- 4 Dem Tode sind wir nah, und glaubten uns genesen.

- 5 Sie eitert innen, wenn sie außen scheint geheilt,
- 6 Die Wunde, die uns tief ins Mark des Lebens theilt,

- 7 An der, o Vaterland, du krankest lang genug,
- 8 Die nicht des Feindes Schwert, die dir der Glaube schlug.

- 9 Laßt endlich, um den Streit ums Wahre zu versöhnen,
- 10 O laßt zum Guten uns vereinigen im Schönen!

- 11 Ein friedliches Gebiet ist groß genug verliehn;
- 12 Laßt aus dem streitigen dahin zurück uns ziehn!

- 13 Nicht was in Kirch' und Staat heillos die Menschheit spaltet,
- 14 Wir lehren Menschliches, vom Göttlichen durchwaltet,

- 15 Damit zum Himmlischen das Ird'sche sei entfaltet.

(Textopus: 143.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/2944>)